

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 5.

Halle, Mittwoch den 7. Januar
Hierzu eine Beilage.

1857.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Montag, 5. Jan. Eine telegraphische Depesche des „Dresdner Journals“ aus Paris vom heutigen Tage meldet, daß die Instruktionen der Schweizer Abgeordneten in Paris, des Dr. Kern und des Oberst Barmann, einer friedlichen Lösung der Neuenburger Frage entschieden günstig sind.

Frankfurt a. M., Montag, 5. Jan., Abends. Das „Frankf. Journ.“ enthält eine telegraphische Depesche aus Bern vom heutigen Tage, welche meldet, daß eine Proclamation des Bundesraths erschienen ist. In derselben eine geschichtliche Darstellung — Krieg, Frieden unentschieden — Versicherung noch Hand geboten zum ehrenhaften Frieden — Hindeutung auf Volksbegeisterung und Opferbereitschaft — Ermahnung an Wehrmänner wegen Mannszucht und Menschlichkeit — Vaterland sorgt für Familien.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Dts. Schulzen Johann Gottlob Franz zu Benndorf im Kreise Delitzsch das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Husaren Karl Heinrich Bark im 8. Husaren-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

[Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 5. Januar.] Graf zu Guleburg, als Präsident, theilt die Ablade der Commission zur Vorbereitung des Antrages des Abg. Mat bis wegen des vollstündigen Einschreitens der Behörden in Betreff der Presse mit. Zum Vorsitzenden ist gewählt der Abg. Büchtemann, zum Stellvertreter der Abg. von Kämpf, zum Schriftführer der Abgeordnete Wendt, zu dessen Stellvertreter der Abg. Kautzsch. Die übrigen Mitglieder sind die Abgeordneten von Wärenfels, von Brütowitz (Sels), Freiherr von der Gortz, Prohm, v. Bebel, Dering, Köpfer, v. Brütowitz (Bunzlau), Kautzsch, v. Bonin. Als Vorsitzender des Gesellsch. Entwurfs über die Berechtigungs-Vergütung und Bestimmung der Grundbesitzer und wegen Aufhebung des §. 14 des Gesetzes über die Bekämpfung der Bergwerke, ist gewählt der Abgeordnete du Rignan, als Stellvertreter der Abg. Steinbeck, als Schriftführer der Abg. Meißner. Zum Vorsitzenden der Commission über den Antrag des Rath's, betreffend die Schließung des Reichstages, ist gewählt der Abg. Rickaerts, zum Schriftführer der Abg. v. Malinrodt. Bei der darauf stattfindenden Wahl der Präsidenten erhält Stimmen der Abgeordnete Graf zu Guleburg 172, Graf Schwerin 68 Stimmen. Graf zu Guleburg ist somit zum Präsidenten des Hauses für diese Session gewählt. Er dankt mit wenigen Worten.

Der „Dresd. Z.“ wird von hier berichtet: Die Mission des Grafen von Müllin und des amerikan. Gesandten bei der Eidgenossenschaft konnte von allen Seiten her nur als eine freiwillige angesehen werden, und suchte ihren Zweck gerade darin, nicht mit dem Charakter einer offiziellen Deputation bekleidet zu erscheinen, sondern sich lediglich auf ihre eigenen Beweggründe zu stützen. In dieser Intention wurden Herr Fay und Graf Müllin auch von dem Könige in besonderer Audienz empfangen, welcher der Ministerpräsident v. Mantouffel beistand. In dieser fast zwei Stunden währenden Audienz sollen sehr umfassende und allseitige Erörterungen der Sachlage stattgefunden haben, an deren Ende, dem Vernehmen nach, der König die Erklärung abgegeben, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Neuenburger Angelegenheit der Ehrenpunkt Preußens ausschließlich engagirt sei, und daß demselben nur durch eine vorausgängige und bedingungslose Freigebung der Neuenburger Gefangenen ein volles Genüge verschafft werden könne. Zugleich aber soll der König hinzugefügt haben, daß er, wenn ihm dies nachgegeben worden, sich auch zur Großmuth bereit finden lassen werde, und er dann geneigt sei, den Kanton Neuenburg seiner Abhängigkeit von der Krone Preußens zu erheben. Diese bedeutungsvolle Aeußerung wird in so fern ihre entscheidende Rückwirkung auf den Stand der Sache nicht verfehlen, als dadurch die Lücke ergänzt wird, welche die Verhandlungen der Diplomatie bis zu dem letzten Augenblicke darbieten mußten, und in der für die schweizerische Eidgenossenschaft selbst

der wesentliche Kernpunkt der Frage lag. — Die Angabe von der Neigung des Königs, auf die Souveränität Neuenburgs zu verzichten, wird jetzt von so verschiedenen und auch glaubwürdigen Seiten gemeldet, daß sie an Wahrscheinlichkeit offenbar gewonnen hat. Für die näheren Modalitäten bleibt aber noch ein weiter Spielraum.

Ein katholisches Blatt in Schlesien äußert sich in folgender Weise: „Der Sinn für Jungfräulichkeit erlit durch Luther's Eifer wider die Kloster-Regeln und die „guten Werke“ einst einen harten Schlag (!); darum begrüßen wir es als ein bedeutsames Zeichen, wenn ein protestantisches Consistorium in Preußen die Geistlichen verpflichtet, in Aufgeböten das Prädikat Jungfrau, nur bei jungfräulichen Bräuten fortan zu gebrauchen, bei nicht jungfräulichen Bräuten aber unbedingt fortzulassen.“ — Wie wir aus dem Kirchenzettel ersehen, wurde am letzten Sonntag, den 28. Dec., bei 36 Aufgeböten, die in protestantischen Kirchen Berlins erfolgten, in 22 Fällen das Prädikat „Jungfrau“ gebraucht, in 14 dagegen fortgelassen.

Rostock, d. 31. December. Bekanntlich haben von dem im Hochverratsprozeß verwickelten Rostockern die Advocaten Moritz Wigger und Hane, so wie der Professor Julius Wigger ihre eingelegten Rechtsmittel nicht zurückgezogen, sich aber zugleich an den Großherzog um Niederschlagung des Prozeßes gewandt. Von diesen Dreien ist indes nur der Prof. Julius Wigger zu einjähriger Feststrafe vom heutigen Tage an gerechnet begnadigt worden, während den beiden andern ihr Gesuch abgeschlagen ist; doch ist ihnen gestattet worden ihre Rechtsmittel zurückzunehmen.

Wien, d. 1. Januar. Wie dem „Nord“ von hier geschrieben wird, wird im Sommer die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser der Franzosen Statt finden. Wie demselben Blatte mehrfach gemeldet wird, läßt das Benehmen Oesterreichs in der Neuenburger Angelegenheit für Preußen viel zu wünschen übrig. Die Sprache der Wiener Blätter scheint dem nicht zu widersprechen. Denn während sonst doch einige Blätter aus Seiten Preußens zu sehen schienen, sprechen sie sich jetzt, wo der Flügel-Adjutant Oberst von Mantouffel in außerordentlicher Sendung von Berlin hier eingetroffen ist, ohne Ausnahme in einer für Preußen ungünstigen Weise aus. Sie geben sich dabei Mühe, für Preußen sehr besorgt zu sein, und fürchten, daß, sobald Preussische Soldaten in die Schweiz eingerückt wären, Frankreich eine andere Sprache führen werde, als jetzt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, d. 3. Januar. Der „Eidg. Ztg.“ wird aus Bern telegraphirt: „Herr Präsident Dr. Kern ist mit ausgedehnten Vollmachten im Begleit des Hrn. Barmann gestern nach Paris verreist. Aus der Haltung der Frankfurter „Postzeitung“ und anderer schließt man auf friedliche Dispositionen in Berlin. Heute sollen zwei neue Divisionen aufgedoten worden sein. — Fornerod machte gestern mit Weibel in Amtsrath Staatsbesuche.“ — Kern aus Thurgau, Jugendfreund Napoleons III., ist Ständerath und Präsident des eidgenössischen Schulraths, der dem Polytechnikum vorsteht. Fornerod aus Waadt ist der Bundespräsident für 1857. — Der „Bund“ warnt heute, sich auf die schwebenden Vermittelungsversuche allzusehr zu verlassen und den Frieden schon als abgeschlossen zu betrachten. Auch die „Neue Zürcher Ztg.“ äußert: „Der Friede ist nicht unmöglich; aber er ist noch ziemlich weit davon entfernt, da zu sein. Es ist unrichtig, daß Herr Barmann neue Vorschläge von Paris gebracht hat. Er kam, um die Ansichten des Bundesraths zu hören. Daß Herr Dr. Kern mit Herrn Barmann nach Paris geht, beweist zwar, daß man von Bern aus trotz des Monteur-Artikels in Paris Eröffnungen machen will. Diese Eröffnungen führen vielleicht zu einer Verständigung, vielleicht aber auch nicht. Warten wir ab und wiegen wir uns vorläufig nicht in Friedensträumen ein, denen ein unangenehmes Erwachen folgen könnte.“ Dasselbe

Blatt betrachtet es als selbstverständlich, daß Kern keineswegs Träger „ausgebehrter Vollmachten“ sei. — Der amerikanische Gesandte Fay ist von Berlin zurückgekehrt; der Bundesrath war bei dessen Bemühung um gütliche Ausgleichung, wie der „Bund“ bemerkt, „in keiner Weise theilhaft.“ — Ueber die Sendung des Bundesraths Furrer theilt der Karauer „Schweizerbote“ mit, sie sei auf dringendes Erluchen des Schweiz. Generalkonfults Hirzel in Leipzig erfolgt, welcher anzeigt, der Herzog von Koburg-Gotha wünsche sich mit einem Abgeordneten der Bundesbehörde über Ausgleichung der Neuenburger Frage zu besprechen und würde zu diesem Zwecke sich in Frankfurt einfinden. Der Bundesrath, „um am Friedenswerke nichts zu versäumen“, sandte Hrn. Furrer, damit er „anhöre und berichte.“ Außerdem soll dieser Abgeordnete auch „den Auftrag erhalten haben, bei den süddeutschen Höfen anzufragen, was es bei den bewilligten Truppenübermärschen der Preußen mit ihrer nachbarlichen Freundschaft zur Schweiz für eine Beschaffenheit habe, und wessen man sich zu ihrer guten Nachbarschaft, die von Seiten der Eidgenossenschaft bisher immer in Ehren gehalten worden sei, im Falle eines Krieges zu versehen hätte.“ Nach früherer Mittheilung wäre Furrer's Sendung fruchtlos ausgefallen, auch in Hinsicht einer Anteihe bei Rothschild in Frankfurt.

General Dufour zu Bern umgibt sich mit einem zahlreichen Generalstabe; zum Generaladjutanten hat er den Oberst Frey von Brugg ernannt. Auf sein Verlangen hat der Bundesrath beschloffen, folgende weitere Truppen aufzubieten: von den Divisionen 1, 4, 6 je eine Sechspfünder-Batterie, eine Compagnie Guiden, und von jeder der drei Brigaden 2 Bataillone und 1 Scharfschützencompagnie (also 18 Bataillone und 9 Scharfschützencompagnien), zusammen drei halbe Divisionen oder 15,000 Mann, mit den früher aufgebotenen 20,000 zusammen 35,000 Mann. Die neu-aufgebotenen Truppen sollen angeblich zur Deckung der Grenze von Rheinfelden bis Schaffhausen dienen. Der Bundesrath beabsichtigt, an das Schweizervolk und an die Armee eine Proclamation zu richten.

Abends. Man liest in der „Berner Btg.“: „Wie wir vernehmen, hat der Bundesrath den Minister Barmann, der von Paris nach Bern gekommen war, mit neuen Instruktionen versehen, welche die bei dem jetzigen Stande der Sache zulässigen neuen Vorschläge der Schweiz enthalten. Dr. Kern, Mitglied des Ständeraths, begleitet Hrn. Barmann nach Paris. Die Schweiz soll nach unserer Ansicht die Rüstungen energisch fortsetzen und nicht leichtgläubig auf Frieden hoffen. Kommt der Friede dennoch — um so besser.“

Ueber einen, wie man hört, gescheiterten Versuch der Neuenburger Royalisten eine Abordnung nach Berlin zu schicken, wird folgendes berichtet: Vor einigen Tagen traf von Genf kommend der republikanisch gesinnte Pourtales-Saladin bei seinem Bruder Pourtales-Sandoz in Neuenburg ein, um diesen zu fragen, ob er es nicht an der Zeit finde, den König von Preußen über den wahren Verhalt der Dinge in Neuenburg und der Schweiz aufzuklären. Pourtales-Sandoz stimmte bei, meinte aber, ein solcher Schritt könne mit Erfolg nur von ihrem Bruder Fritz (Pourtales-Steiger) unternommen werden. Mit Bewilligung der Behörde sand nun eine Besprechung der drei Brüder statt. Pourtales-Steiger erklärte sich einverstanden. Pourtales-Saladin begab sich sogleich nach Bern, um den Bundesrath über die Form, in welcher der beabsichtigte Schritt gethan werden könnte, zu consultiren. Man vereinigte sich dahin, daß Pourtales-Steiger einen Brief an den König von Preußen schreibe, den Advocat Barbey demselben nach Berlin bringen solle. Der Brief war bereits geschrieben und gesiegelt, als plötzlich Pourtales-Sandoz erklärte, er halte die Sache nicht mehr für zweckmäßig, worauf sein Bruder Pourtales-Steiger das Schreiben zerriß und Pourtales-Saladin sehr verstimmt über das Mißlingen seines Plans nach Genf zurückkehrte. Die „Berner Zeitung“ sagt hierzu: „Besprechungen zwischen Mitgliedern der Familie Pourtales haben stattgefunden; sie führten jedoch zu keinem Resultat; der Bundesrath hatte keine offizielle Kenntniß davon.“

Aus der Botschaft des schweizerischen Bundesraths an die Bundesversammlung verdient insbesondere Folgendes herausgehoben zu werden: „Die sämmtlichen in Bern befindlichen Gesandten erachteten es für angemessen, einen Collectivschritt gegenüber dem Bundesrathe zu thun, um demselben sammtlich die bestimmte Zusicherung zu geben, daß, sobald die unmittelbare und vollständige Niedererschlagung des Processes von den eidgenössischen Behörden, kraft ihrer Souveränitätsrechte, ausgesprochen sein werde, ihre resp. Regierungen alles Mögliche thun würden, um Se. Maj. den König von Preußen zu einer Ausgleichung der fraglichen Angelegenheit zu bestimmen, und zwar im Sinne einer vollständigen Unabhängigkeit Neuenburgs von jedem fremden Verbands.“ Der Bundesrath gab auf die bezügliche Eröffnung die Erklärung ab, der Bundesversammlung vorzuschlagen, es wolle dieselbe, kraft der Souveränität der schweizerischen Eidgenossenschaft, beschließen: 1) Der Prozeß wegen des Aufstandsversuchs in Neuenburg vom 2. bis 5. Sept. d. J. ist niedergeschlagen; 2) die in Haft befindlichen Angeklagten sind freigelassen; jedoch haben sie bis zum Zustandekommen einer definitiven Uebereinkunft wegen der Neuenburger Frage (aus Rücksicht der öffentlichen Ordnung) den Canton Neuenburg zu verlassen. Leider haben zwei Regierungen jener Collectionnote, mit oder ohne Hintergedanken, ihre Ratification verweigert. Dennoch behält der einmüthige Schritt sämmtlicher Gesandten einen hohen Werth und verleiht der zukünftigen Erklärung des Bundesraths eine moralische Bedeutung von großem Belang. In dieser Erklärung liegen offenbar wesentliche Voraussetzungen zu einer friedlichen Lösung der Neuenburger Frage.

Frankreich.

Paris, d. 4. Jan. Der „Constitutionnel“ kündigt heute an, daß die Conferenz gestern eine Sitzung gehalten hat. Dies ist nicht begründet. Die nächste Sitzung soll erst morgen Statt finden. Seit dem 30. Dec. hat die Conferenz keine Sitzung mehr gehalten. Der Depeschen-Wechsel zwischen dem hiesigen russischen Botschafter und seiner Regierung ist in der letzten Zeit äußerst lebhaft. Derselbe sendet fast jeden Tag zwei bis drei lange Depeschen in Ziffern ab. Die telegraphischen Linien zwischen Paris und den übrigen europäischen Hauptstädten sind in der letzten Zeit überhaupt so von officiellen Depeschen in Anspruch genommen, daß fast gar keine Zeit für die Privat-Telegraphie übrig bleibt.

Ueber die Ermordung des Erzbischofs von Paris bringt das „Droit“ folgende nähere Mittheilungen: „Der Erzbischof hatte sich nach der Kirche begeben, um die religiösen Ceremonien zu eröffnen, die daselbst während der neuntägigen Andacht der heiligen Genovefa begangen werden. Um 4^{1/2} Uhr verließ Mgr. Sibour den Chor; er wollte eben in die Sacristie eintreten, als ein Mann ihm entgegenstürzte, mit der Hand den Chorrock des Erzbischofs zurückschlägt, ihm ein großes catalonisches Messer in die Brust stößt und ausruft: Nieder mit den Götinnen! Der Prälat wankt, man eilt herbei, man hält ihn aufrecht: Todesblässe bedeckt sein Gesicht; einige dumpfe Seufzer dringen aus seiner Brust, man bringt ihn nach der Sacristie, man beilt sich, ihm die Hüfte der Wissenschaft zu spenden. Ueberflüssige Bemühung — der Erzbischof war todt. Der Mörder war ein Priester, der unempfindlich, das blutige Messer in der Hand, bei seinem Opfer geblieben war, das er mit teuflischer Freude hinschleichen sah. Dieser Priester war einer der Pfaren von Paris beigegeben; seine Aufführung hat zu wiederholten Malen das einseitige Verbot, seine priesterlichen Verrichtungen auszuüben, nöthig gemacht. Er war zu Melun, als im vorigen November der dortige Missionshof über eine Vergiftungs-Anklage abzurtheilen hatte, deren eine Frau bezüglich ihres Mannes beschuldigt war. Er folgte mit lebhaftem Interesse den Debatten dieses Processes, der mit Verurtheilung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit endigte. Dieses Ergebnis entnuthigte den Eifer des Beschüßers der Angeklagten nicht. Er behauptete öffentlich ihre Unschuld, ließ auch, um seiner Protestation mehr Nachdruck zu geben, dieselbe drucken und wollte sie vertheilen lassen, als das kaiserliche Parquet einschritt und ihre Beschlagnahme verfügte. Diese Maßregel war durch die Protestation selbst und durch die Ausdrücke, in denen sie abgefaßt war, nöthig geworden, indem sie die schwersten Anschuldigungen gegen die bei der Verurtheilung theilnehmenden Richter enthielt. Diese Schmähschrift und andere waren Gegenstand einer Untersuchung, während deren der Priester, den sie betraf, große Ueberspannung fundgab. Die kirchliche Behörde mußte unter diesen Umständen einschreiten und das Interdict des Priesters aussprechen, der seine Pflichten so arg verkannt hatte. Dieses Interdict hatte die Aufregung des davon Betroffenen auffallend gesteigert; sie gab sich jedoch nicht durch Handlungen kund, die das Verbrechen hätten ahnen lassen können, das bald die der Patronin von Paris geweihte Kirche mit Blut besetzen sollte. Der interdicitte Priester hat mit furchtbarer Ruhe seine Freveltthat beschloffen, vorbereitet und ausgeführt; er verah sich mit einem 30 Centimeter langen catalonischen Messer, dessen Klinge drei Finger breit war; er wußte, daß am 3. Jan. der Erzbischof zu St. Etienne du Mont Gottesdienst halten würde, und mit dem festen Entschlusse, ihn zu tödten, begab er sich dahin. Man hat ihn gefragt, ob er dem Erzbischofe mehrere Stöße versetzt habe? Er erwiderte: „Nein, einen einzigen; denn ich hatte ins Herz getroffen, und ich wußte, daß der Stoß tödtlich war.“ Man fragte ihn weiter: „Befahl riefen Sie bei dem Stöße aus: Nieder mit den Götinnen?“ Er antwortete: „Weil ich nicht an die unbefleckte Empfängniß glaube, über die ich mich auf der Kanzel ausgesprochen habe; ich habe noch einmal gegen diesen gottlosen Cultus protestiren wollen.“ Man fragte ihn, warum er ein so großes Verbrechen begangen habe? „Weil ich interdicit war und weil man mir angekündigt hatte, daß dieses Mal eine Aufhebung des Interdicts nicht erfolgen werde.“ Die Ruhe dieses Menschen im Angesichte eines so großen Verbrechens, die Umstände selbst, unter denen er verübt wurde, scheinen den Gedanken an einen gesunden Verstand zurückzuweisen, und man muß zur Ehre der Menschheit glauben, daß dieser Mann, dem das heilige Amt eines Priesters übertragen war, ein Wahnsinniger und nicht ein Ungeheuer ist. Man hat ihn nach der Bürgermeisterei des zwölften Bezirkes gebracht. Dort hin begaben sich sofort Hr. Moignon, Stellvertreter des kaiserlichen Procurators, und der Untersuchungsrichter Treilhard, die den Gefangenen einem ersten Verhör unterzogen. Der kaiserliche Procurator Corbun und der Polizei-Präfect Pietri verhörten darauf ihrerseits den Mörder, der endlich die Größe seines Verbrechens zu begreifen schien und in dessen Augen man einige Thränen sah. Die Leiche des Mgr. Sibour ist in das Haus des Pfarrers von Saint Etienne du Mont gebracht und im Saale auf eine Matraze gelegt worden. Die Gesichtszüge des Prälaten zeigten gar keine Veränderung. Seine Familie und seine zahlreichen Freunde eilten bald herbei. Die Kirche Saint Etienne du Mont ist geschlossen und wird erst nach der durch das dort verübte Verbrechen nöthig gewordenen Reinigung wieder geöffnet werden.“ Der Constitutionnel berichtet, das letzte Wort des Erzbischofs habe „Der Unglückliche“ gelaute. Die Assemblée Nationale sagt, daß der erst 32 Jahre alte Mörder kein sehr starker Mann sei und sein Verbrechen laut eingestehet. Das Univers melbet, daß dem Erzbischofe noch vor dem Hinscheiden von dem anwesenden Generalvicar die Absolution erteilt werden konnte, und daß der Mörder,

Bekanntmachungen.

Freitags den 9. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen in dem Holze des Rittergutes Beesen bei Ammendorf eine Partie Kuchholz an Eichen, Ebern und Birken, ingleichen eine Partie Brennholz unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. Versammlungsort ist der untere Gasthof in Ammendorf.
Halle, den 2. Januar 1857.
Der Magistrat.

Solzauction.

Künftigen Sonnabend als den 10. Januar Vormittags 10 Uhr soll alhier eine Quantität Holz, größtentheils Kistern, Pappeln und Weiden, auf dem Stamme meistbietend verkauft werden.
Dornitz, den 4. Januar 1857.
W. Naap.

Daß ich mich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer hier niedergelassen habe, zeige ich hiermit ergebenst an.
Meine Wohnung ist bei dem Tischlermeister Herrn Pispel am Badeploß.
Bibra, den 1. Januar 1857.

Dr. Bertram.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf bei G. Heinroth in Gröbzig.

Eine holländ. Windmühle zu 6000 *fl.*, in guter Mahlage, mit Feld, soll gegen 1500 *fl.* Anzahlung verkauft werden; auch wird ein kleineres Grundstück in Zahlung mit angenommen. — Näheres sagt U. Sinn in Halle, Lucke Nr. 9.

Eine Parterre-Wohnung von 3 heizbaren Stuben nebst allem Zubehör ist zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen großer Berlin Nr. 14. Alles Nähere daselbst parterre links.



Ein schweres fettes Schwein hat zu verkaufen Dunge in Werderstadt bei Stumsdorf.

Eine Wirthschafterin mit guten Attesten versehen, erfahren in der Land- und Gastwirthschaft, wünscht baldigst eine Stelle. Adressen bittet man R. S. poste restante Halle niederzulegen.

Mehrere ordentliche Mädchen, mit guten Attesten versehen, können zum 1. Februar nachgewiesen werden durch

Wittwe Lange, Hallgasse Nr. 4.

Ein Lager fertiger Geschäfts- und Wirthschaftsbücher jeder Art, mit Einleitungen, zweckdienlichen Inschriften und fortlaufenden Seitenzahlen aus der renommirten Fabrik der Herren König & Ebhardt in Hannover empfiehlt einem geehrten Publikum zur geneigten Berücksichtigung

Th. Henning,

Papierhandlung, Leipzigerstraße Nr. 11.

Bad Wittekind.

Heute Mittwoch XII. Abonnements-Concert. Zur Aufführung kommt: Sinfonie v. Gade (B dur). Anfang 3 Uhr.
C. Stöckel, Director.

Rammlers Universal-Briefsteller

oder
Musterbuch zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Documente und Aufsätze ist nun in dreißigster umgearbeiteter und von Neuem stark vermehrter Auflage erschienen und für 25 *fl.* bei uns zu haben.

Pfeffersche Buchh. in Halle.

Heute verlegte ich meine Wohnung aus der gr. Klausstraße nach der Brunoswarte Nr. 13.
Halle, den 5. Januar 1857.

C. Hauptmann, Schlossermeister.



Die rühmlichst bekannten **Nettig-Bonbons** von **Joh. Philipp Wagner in Mainz**, für **Gusten- und Brustleidende**, sind zu haben:

extraf. in Schachteln à Egr. 5.
I. Qual. in Paqu. " " 4.
II. do. loose p. H. " " 16.

bei

Julius Riffert.

Alter echter Korn-Branntwein

in reiner und bester Qualität, ab hier

10jährig à Quart 10 *fl.*,
5 " " " 8 "
2 " " " 7 "

incl. Emballage ist in jedem beliebigen Quantum durch mich zu beziehen und verspreche ich streng reelle Bedienung.

Beträge erbitte mir baar.

Nordhausen, im December 1856.

Eduard Müller.

Von heute ab kann die Milch in Gröbzig Nr. 34 wieder vergeben werden.

Eine große Zusendung schwere weiße Hanfleinwand, rein leinene Damast- und Drell-Gedecke, do. do. Damast- und Drell-Sandtücher, Bett-Zulette und Zügen empfiehlt wieder billigst

E. A. Burkhardt am Markt.

Fr. gr. Ostender Austern,

- Steinbutt,

- Kieler Speckbücklinge,

- Frankfurter Würstchen

empfecht

G. Goldschmidt.

Frische Trüffeln, — Italiener Prünellen, ganz vorzügl. **Catharinen- und Kaiser-Pflaumen, Apfelsinen und Citronen** in Kisten und einzeln billigst.
G. Goldschmidt.

Frankfurter Würstchen,

sehr schön, erhielt heute

Julius Riffert.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich nur auf diesem Wege

Mathilde Fritsch,
Gustav Kayser.

N a u m b u r g und J e n a .

Verlobungs-Anzeige.

Johanna Kloeppel,
Georg Becker

empfehlen sich als Verlobte.
Eisleben, den 4. Januar 1857.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich nur auf diesem Wege

Minna Gutmuths und
Alexander Vertel.

L a u c h a a / l l . , den 5. Januar 1857.

Todes-Anzeige.

Heute früh nahm uns Gott unsern kleinen freundlichen Emil in dem zarten Alter von 6 Monaten und 2 Tagen.

Groß-Dierhausen, den 5. Jan. 1857.

K. Giesemann,

M. Giesemann geb. Trautmann.

Todes-Anzeige.

Am 4. d. M. verschied nach längern Leiden mein guter Mann, der Dr. med. Hermann Fritzsche, was ich hierdurch lieben Verwandten und Freunden, um stilles Beileid bittend, anzeige.

Jörbig, den 4. Januar 1857.

Clara Fritzsche geb. Schubert.

Gebauer-Schwetzsche Buchdruckerei in Halle.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Krankenlager verschied heute Morgens 7 Uhr sanft und Gott ergeben unser theurer Gatte und Vater, der Mühlenbesitzer Karl Ferdinand Eysenschmidt, in seinem 69. Lebensjahre, welchen schmerzlichen Verlust auswärtigen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst anzeigen

die trauernden Hinterlassenen.

Schorgula bei Schkölen,
den 2. Januar 1857.

Anzeige und Dank.

Am 28. v. M. entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod unsere gute Tochter und Schwester Bertha, in einem Alter von 15 Jahren 6 Monaten und 14 Tagen. Gott sind unsere Leiden und unser Schmerz, und dieses wird Jeder ermesen, wer da weiß, welche harten Schicksalsschläge uns in den verfloßenen Jahren schon getroffen haben. — Doch Gott, der Allmächtige, welcher so harte Prüfung, so schwere Leiden über uns verhängte, wird sie uns gewiß auch tragen helfen.

Dabei können wir nicht unterlassen, allen denen, welche die Entschlafene am Neujahrstage so zahlreich zur Ruhe begleiteten, unsern herzlichsten Dank zu sagen. Insbesondere danken wir den lieben Freunden und Freundinnen der Verstorbenen, welche den Sarg so schön mit Kränzen, Girlanden, Palmen und Kronen schmückten, so wie dem Herrn Pastor Hörtlein, dessen Trostwort heilender Balsam für unser wundes Herz geworden ist. Dank Allen, welche an unserem herben Schmerze Theil genommen haben und noch nehmen.

Gröbers, den 6. Januar 1857.

Die trauernde Familie
Schurig.

Afien.

Der Anfang eines zweiten Krieges mit China — so wird in einer Hongkong-Zeitung die Reihenfolge jener Ereignisse, vor und in Kanton bezeichnet, deren erste Kunde uns trotz der Verwicklungen, die jetzt überall in Afien eine kritische Gestalt annehmen, dennoch überbracht hat. Seitdem die „Times“ neulich von den geheimen Unterhandlungen berichtete, welche zwischen den Höfen von Peking und von Petersburg in Bezug auf die Abtretung eines Theils von Schusan an Rußland gepflogen sein sollen — desselben Schufan, das die Engländer in dem ersten chinesischen Kriege nahmen, bei dem Frieden jedoch gegen das in keiner Hinsicht ihm gleichkommende Hongkong herausgaben — ließ sich voraussuchen, daß über kurz oder lang der Antagonismus zwischen Rußland und England auch an den Küsten des chinesischen Meeres wie in Mittelasien einen, wenn gleich indirecten, doch deutlichen Ausdruck erhalten würde. England kann nimmermehr zugeben, daß sein Gegner sich in einer so wichtigen Position festsetzt. Seine Transaktionen mit Rußland als thätiglich vorausgesetzt, müßte daher die Stellung Englands zu dem Hofe und den Beamten des Himmelslandes zu Peking nothwendig eine gereiztere werden und es lag auf der Hand, daß die britische Bevollmächtigte und Flottenbefehlshaber dort die kleinen Negocien, Annäherungen und Persönlichkeiten, von denen die chinesischen Beamten in ihrem Verkehr mit den „fremden Barbaren“ ungeachtet der gründlichen Ecektionen, die sie von ihnen empfangen haben, nun einmal nicht lassen können, weniger langmüthig als bisher auffassen, ja daß sie eine Differenz sogar herbewünschten würden, um sie möglichst zu steigern und zu ausgedehnten Genugthuungs-Forderungen zu benutzen, unter denen dann schwerlich die Wiedererlangung Schufans vergessen sein wird. In einer ihrer neuesten Nummern spricht es denn auch die „Times“ ganz unverhohlen aus, die britische Station Hongkong bei Kanton scheine der zum Berührungspunkt europäischer und chinesischer Civilisation am allerwenigsten geeignete Ort zu sein und da die Chinesen jetzt gewaltsam die Nachteile der Verkaufung von Schufan gegen Hongkong ins Gedächtniß gerufen, so möchte es nicht zu spät sein, den Fehler wieder gut zu machen, Kanton selbst dürfte vielleicht nicht lange der Schauplatz kriegerischer Operationen bleiben. Den übrigen See- und Handelsmächten kann eine lange Störung des Verkehrs mit einem der Haupthäfen Chinas nichts weniger als erwünscht sein. Aber der begonnene Kampf mag allerdings der Anfang eines längeren Krieges mit China sein, dessen Complicationen und Ausgang nicht abzusehen.

Daß die in Kanton angerichtete Verheerung grauenhaft gewesen sein muß, zeigt ein Bericht der „Singapore Free Press“, aus dem wir einige Einzelheiten nachtragen. Am 28. Dec. dauerte die Beschiesung durch den Encounter und eine Batterie bei Dutch Folly von 1 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr. Gleich um 1 Uhr stand der Festsitzige Palaß in Brand. Während dieser ganzen Zeit schienen die Chinesen wie gelähmt, und begnügten sich damit, auf den Kopf jedes Engländers einen Preis von 36 Dollars zu setzen, welchen sie nächsten Morgen auf 100 Dollars erhöhten. Während der ganzen Nacht wüthete eine heftige Feuersbrunst in der Stadt, am 29. aber um 7 Uhr Morgens wurde das Bombardement von Neuem begonnen. Die hinter den englischen Factoreien gelegenen Häuser wurden sämmtlich demolirt, um einen freien Raum von 50 Fuß Breite zu schaffen, während die Gassen hinter dem Danish Hong und die Old- und New-Chinastraßen mit Baumwollbällen verbarrikadirt wurden, um einen Angriff auf die Factoreien im Rücken zu verhüten. Am 3. November endlich erfolgte das allgemeine Bombardement, über

dessen Ausgang noch nichts bekannt ist, das aber ungeheuern Schaden angerichtet haben muß. Nach der „China Mail“ vom 15. Nov. suchte die chinesische Besatzung des zuerst genannten Forts South-Wangtung sich durch Schimmen zu retten, wobei mehrere hundert Mann ertrunken sind. Dasselbe Schicksal ereilte die Besatzung des North-Wang-tong, wo ein wohlgezierter Schuß das Pulvermagazin in die Luft gesprengt hatte. Aus einer heftigen Explosion in Kanton schloß man, daß auch das Sa-meen-Fort aufgefliegen sei. Endlich bekamen es die Chinesen auch mit den Amerikanern zu thun. Aus einem der chinesischen Forts an der Macao-Einfahrt fiel ein Schuß auf einen amerikanischen Dampfer, worauf die nordamerikanische Fregatte Portsmouth gleich das Fort zerstörte und wegen Androhung unverzüglicher Feindseligkeiten von den kaiserl. Behörden Genugthuung forderte.

Ein Privatschreiben aus China vom 21. October berichtet, daß 7 Kriegsschiffe als Verstärkung zu dem Geschwader des Contre-Admirals Seymour gestochen sind, welcher nach den letzten Nachrichten noch immer in den Gewässern von Kanton lag. Die englischen Streitkräfte an diesem Punkte beließen sich auf 18 Kriegsschiffe, wovon 9 kleine Fahrzeuge, bestimmt, eine etwaige Landung zu unterstützen. Der Contre-Admiral Seymour hatte den Encounter und den Sampson nach dem Süden auf Recognoscirung ausgeschildt, und das Gerücht ging, er werde nächstens einen neuen Angriff auf einen Küstenpunkt des himmlischen Reiches machen.

In der Nachschrift zu einer Correspondenz aus Hongkong vom 15. Nov. Vormittags, welche die Londoner „Times“ mittheilen, findet sich als neueste Nachricht aus Canton die Meldung, daß die Chinesen die sogenannten Barrieren-Forts wieder bemannt und von diesen Forts aus das der Peninsular- und Oriental-Gesellschaft gehörende Dampfschiff „Canton“ beschossen haben, welches Canton um Mitternacht in der Nacht vom 14. auf den 15. verlassen hatte und am 15. Vormittags in Hongkong angekommen war.

Fremdenliste.

Angestammte Fremde vom 5. bis 6. Januar 1857.
Stadt Zürich: Hr. Kaufm. Ohme a. Einbach. Hr. Dr. Kunig a. Dresden. Hr. Damm. Hornträger a. Meißkau.
Goldner Ring: Hr. Baron v. Geusau a. Bielefeld. Die Hrn. Amtl. Rath, Emcke u. Baumeier a. Alstedden, Rathen a. Kriegerdorf, Schneegard a. Eubenhau. Hr. Kattor Ohme m. Gem. a. Dreßitz. Hr. Fabricius, Richter a. Weitin. Hr. Fabrit. Schreiber a. Dresden. Die Hrn. Kaufm. Meyer a. Würzburg, David a. Berlin. Die Hrn. Hotelier Verchenfang u. Burger a. Carlsbad. Hr. Baumstr. Schlegel a. Danzig. Hr. Deton. Köhert a. Merseburg. Hr. Damm. Grabendorf a. Kloster-Laundorf.
Goldner Löwe: Die Hrn. Kaufm. Bad a. Delitzsch, Strauß a. Mainstockheim, Lindenström a. Stockholm. Hr. Rent. Admann a. Paderborn. Hr. D.-Reg.-Rath Umbach a. Minden. Hr. Fabrit. Paase a. Eppa.
Stadt Hamburg: Hr. Pastor Gledner m. Sohn a. Kreisfeld. Hr. Zimmermeister Hampf u. Hr. Gutsbef. Ehlers a. Henn. Die Hrn. Kaufm. Weisner a. Dettfeld, Thielemann a. Leipzig, Berger u. Dietrich a. Erfurt. Hr. Cand. theol. Fabricius a. Gernshau. Hr. Fabrit. Reutloff a. Memba.
Schwarzer Bär: Hr. Insp. Winkler m. Lehrer a. St. Wei in Balerna. Hr. Kaufm. Herhold a. Elben. Hr. Geschäftf. Kokeneier a. Blotha a. B. r.
Thüringer Bahnhof: Hr. v. Malgahn a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Oberländer a. Gostau.

Meteorologische Beobachtungen.

	5. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	330,77 Par. L.	332,00 Par. L.	333,71 Par. L.	332,16 Par. L.	
Dunstgrad	1,90 Par. L.	1,75 Par. L.	1,58 Par. L.	1,74 Par. L.	
Nel. Feuchtigkeit	90 pCt.	88 pCt.	92 pCt.	90 pCt.	
Luftwärme	0,6 Gr. Rm.	0,9 Gr. R.	— 1,7 Gr. Rm.	— 0,4 Gr. Rm.	

Bekanntmachungen.

In dem Concurs über das Vermögen des **Mauers Moers** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Coacurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 20. Januar l. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. November cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 5. Febr. 1857 Vormittags 10 Uhr vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Walcke** im Terminszimmer Nr. 6 anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen

Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fiebigler, v. Dieven, Niemer, Fritsch, Quinque, Goecke** und **Schede** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a/S., den 23. Dec. 1856.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Hafer-Ankauf.
 Höherem Auftrage zu Folge soll die baldige Lieferung von circa 35 Mispel Deputat-Hafer für die hiesige Universitäts-Reitbahn öffentlich an den Mindestfordernden verbunden werden. Bietungs-Termin ist auf Montag den 12. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Königl. Rentamte, kl. Ulrichsstraße Nr. 6, anberaumt, wozu sich Bietungslustige einfinden wollen.

Halle, den 5. Januar 1857.
Domänen-Rath Dahlström.

Alle diejenigen, welche dem in Concurs verfallenen Schuhmachermeister **L. Herrmann** noch schulden, wollen binnen 14 Tagen an mich Zahlung leisten, da ich sonst den Rechtsweg betreten müßte.

Wilke, Justizrath,
 als einstw. Verwalter der Masse.

Anspannguts-Verkauf.

Das zu **Reinsdorf** unweit **Artern** unter Nr. 3 belegene Anspanngut mit Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und einem Areal von 73 Morg. 92 □ Ruth. separirten Acker und Wiesen soll meistbietend verkauft werden.

Von dem Besitzer mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt, habe ich einen Licitations-Termin auf

Montag den 12. Januar
Vormittags 10 Uhr

in meiner Expedition anberaumt, wozu ich Kaufslehhaber mit dem Bemerkten einlade, daß die Hälfte der Kaufgelder auf dem Gute gutschaffen stehen bleiben kann. Die sonstigen Verkaufsbedingungen können bei mir eingesehen, resp. gegen Entrichtung der Copialien von mir entnommen werden.

Zugleich zeige ich hiermit an, daß mir Höhern Orts gestattet worden ist, die Verlegung meines Wohnsitzes von hier nach **Sangerhausen**, als Sitz des Kreisgerichts, bis Ende Februar cr. zu verschieben, und werde ich daher bis dahin hier, dagegen vom 1. März cr. ab in **Sangerhausen** wohnen.

Artern, am 2. Januar 1857.
 Der Königl. Rechts-Anwalt u. Notar **Romeiß.**

Die unterzeichnete Haupt-Agentur bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die von dem Herrn **Gottl. Nägler** in Gönnern bisher geführte Special-Agentur von heute ab durch den Herrn **Fraugott Nägler** verwaltet wird.

Halle, d. 21. Decbr. 1856.
Die Haupt-Agentur der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Barnitsen.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, bin ich gern bereit, die nöthige Auskunft zu ertheilen, sowie Anträge entgegen zu nehmen.
Gönnern, d. 2. Januar 1857. **F. Nägler.**

Königl. Sächs. confirmirte Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründet und mit dem Jahre 1831 eröffnet.

Der unterzeichnete Agent erlaubt sich seinen geehrten Mitbürgern, insbesondere den bei ihm Versicherten, hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass obige Gesellschaft eine Revision ihrer Statuten vorgenommen hat, wodurch sie unter Benutzung der während ihres **fünfundzwanzigjährigen** Bestehens gesammelten Erfahrungen in den Stand gesetzt ist, den bei ihr Versicherenden **neue, nicht unwesentliche Vortheile** zu bieten.

Die höchste Versicherungssumme, welche auf **ein** Leben, oder auf das Leben zweier verbundener Personen versichert werden kann, ist bis auf „**10,000 Thaler**“ ausgedehnt.

Die kleinste Versicherungssumme zu „**100 Thaler**“ erfüllt den Zweck der Sterbe- und Begräbnisskasse, und zwar meistens in weit billigerer Weise, auf das Vollständigste; sie verdienen daher die besondere Aufmerksamkeit des betreffenden Publikums.

Im Jahre 1857 kann eine Dividende von **21 pro Cent** vertheilt werden, welche den betreffenden Mitgliedern bei deren nächster Prämienzahlung zu Gute gerechnet werden wird.

Exemplare der Statuten, sowie jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich bereitwilligst

C. F. Baentsch,
Agent in Halle a/S.

Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermietthen große Ulrichsstr. Nr. 5.

Rugholz-Verkauf.

In dem zum Rittergute Bennstedt gehörigen Holzschlage „Ellern“ am Bennstedt-Lieskauer Wege sollen in der zum 14. d. M. früh 9 Uhr abzuhaltenden Auktion circa 150 Stück Birken, sowie mehrere Haufen Beesenreis und ca. 60 Haufen Eichen Wellholz unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Zum 1. April sind auf dem Rittergute D. Frau 3 Wohnungen für Handarbeiter zu vermietthen. Bewerber haben sich daselbst unter gehöriger Legitimation zu melden.

Eine **Windmühle** mit sehr guten Gebäuden, 3 Morgen Feld, völlig abgabefrei, in der besten Lage, weist zum Verkauf nach **Louis Richter.**

Landsberg, den 6. Januar 1857.

Gasthofsverkauf oder Verpachtung.

Veränderungshalber beabsichtigt der Besitzer eines Gasthofs denselben mit sämmtlichem Inventario und 2 Morgen Feld baldigst zu verkaufen event. zu verpachten. Näheres bei **Louis Richter.**

Schmiedeverkauf.

Eine Schmiede mit vollständigem Inventario und 3 Morgen Feld, bei weniger Anzahlung, weist nach **Louis Richter.**

Ein Familien-Logis ist von jetzt ab für 70 Rthl zu vermietthen und zum 1. April d. J. zu beziehen gr. Klausstraße Nr. 11.

Kaufgesuch.

Ein großer noch brauchbarer Saalfahn oder Bille nebst Geschirre wird sofort zu kaufen gesucht. Näheres auf der Biegelei bei Schieppzig.

Ein Laden mit Stube, mit oder ohne Wohnung, ist jetzt zu vermietthen und kann sofort oder zum 1. April bezogen werden Schmeerstraße Nr. 9.

Ein Saß Gerste ist gefunden, abzuholen in der Schwemme Nr. 1.

Ein junger **Deconom** sucht zu seiner weiteren Ausbildung eine Verwalterstelle auf einem größeren Gute, mit oder ohne Gehalt. **A. Linn** in Halle, Lucie Nr. 9.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten.
Zu erfragen kl. Brauhausgasse Nr. 6.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Kellner zu werden, erhält Stellung im Gasthaus „zur goldenen Kofe“ in Halle a/S.

Operngläser

von ausgezeichnetem Güte empfiehlt
E. Hagedorn, Opticus, am Markt.

Schlittendecken

und Schlittendeckenzeuge empfiehlt
Friedrich Arnold
am Markt.

Trockne Hefen

sind stets zu haben bei **F. W. Arzt** in Wettin.

Unterricht im Zitherspiel

ertheilt der Unterzeichnete gegen billiges Honorar, und sind einige Instrumente von den besten Meistern in der Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt** zum Verkauf ausgestellt, welche sich sowohl hinsichtlich des Preises als auch durch Reinheit des Tons und äußere Eleganz vorzüglichst auszeichnen.

Anmeldungen zum Unterricht werden in meiner Wohnung als auch in der Musikalienhandlung des Hrn. **Karmrodt** an genommen.

H. Höfel,

Mitglied des Stadtorchesters, Harz Nr. 30.

Die Stelle der Wirthschafterin des Rittergutes **Walbau** bei Wernburg ist besetzt.

Eine neumilchende und eine tragende Kuh verkauft
Ferdinand Koch,
in Esperstedt.

Zwei fette Schweine stehen zum Verkauf
Thüringer Bahnhof.

Zur Regen- und Sonnenschirmfabrikation wird Ostern ein Lehrling gesucht, am liebsten von auswärtig.

F. E. Spiess, Schirmfabrikant in Halle, **Leipzigerstraße, „alte Post“.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

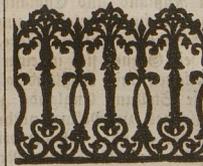
Den Bewohnern **Zörbig's** und der Umgegend die

ergebenste Anzeige,

daß ich von jetzt ab in **Zörbig** (kurze Gasse Nr. 7 bei Herrn **Friedrich Wess** 1 Treppe hoch) wohne und zur **allopathischen** wie **homöopathischen** Behandlung erkrankter Personen bereit bin. **Homöopathische Arzneien** sind wie die gewöhnlich gebräuchlichen aus der Apotheke des Herrn **Wohrstedt** hier selbst zu beziehen.

Zörbig, im Januar 1857.

Dr. Voitus.



Die **Eisengießerei** in **Siebichenstein** ei Halle empfiehlt sich zur Anfertigung von **Brasgittern** und **Kreuzen**, sowie auch allerhand anderer Gußwaaren zum billigsten Preis.
E. Leutert.

18 Stück gemästete **Ent- Hühner** und **Hühner** sind zu verkaufen auf dem Rittergute **Crumpa** bei **Mücheln**.

Borsten und **Schweinshaare** kauft fortwährend
G. Scheibe in **Eisleben**.

Verkaufs-Anzeige.

Ein arabischer Schimmel-Ballach von mittleren Jahren, Reit-, auch Wagenpferd; Ein 5 Jahr alter Mohrenschimmel, stark, fehlerfreies Arbeitspferd; ferner zwei Stück **Boigtländer Zugochsen**, stehen sämmtlich zum Verkauf bei **Carl Stoye** in **Domnitz**.

Stearinkerzen pro Pfd 8 1/2 Sgr.,
Milkykerzen : : 9 1/2 Sgr.,
Wasskerzen : : 10 Sgr.,
empfehlen
F. W. Schulze in **D. Frau.**

Bei **Pippert** am Theater hier **Triakt** man **gesund** ein **schönes Bier**, **Besucher** **Thalens** kehrt dort ein, **Ihr** werdet gut **bedient** sein.

Die **Biervergünstigen:**
M. W. Ktz. K. S.

Palmi's Bierstube.

Export-Bier,

d. h. **Verfandbier,**
à **Seidel** 1 Sgr. 6 P.

Ich erlaube mir obige Bierforte, als dem ächt bairischen Bier an Gehalt und Güte gleichkommend, bestens zu empfehlen.

F. Palmi's.

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch den 7. Januar:

Auf a **gemeines Verlangen:**

Graf Oser,

Trauerspiel in 5 Akten von **Dr. Laube.**

Donnerstag den 8. Januar:

Fauft,

Tragödie in 6 Akten von **Göthe.**

Julius Wunderlich.

Diemig.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag und frische Pfannkuchen bei **Rauchfuß.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nacht 1 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste** geb. **Fischer** von einem tüchtigen Jungen glücklich entbunden.

Urscher leben, den 5. Januar 1857.

Bertel, Vermessungs-Revisor.

Marktberichte.

Halle, den 6. Januar.

Weizen 58-67 Sgr., Roggen 43-48 Sgr., Gerste 39-43 Sgr., Hafer 19-22 Sgr. Die Futur war mäßig, und blieben die Preise bei guter Kauflust in fester Haltung.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 5.

Halle, Mittwoch den 7. Januar
Hierzu eine Beilage.

1857.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Montag, 5. Jan. Eine telegraphische Depesche des „Dresdner Journals“ aus Paris vom heutigen Tage meldet, daß die Instruktionen der Schweizer Abgesandten in Paris, des Dr. Kern und des Oberst Barmann, einer friedlichen Lösung der Neuenburger Frage entschieden günstig sind.

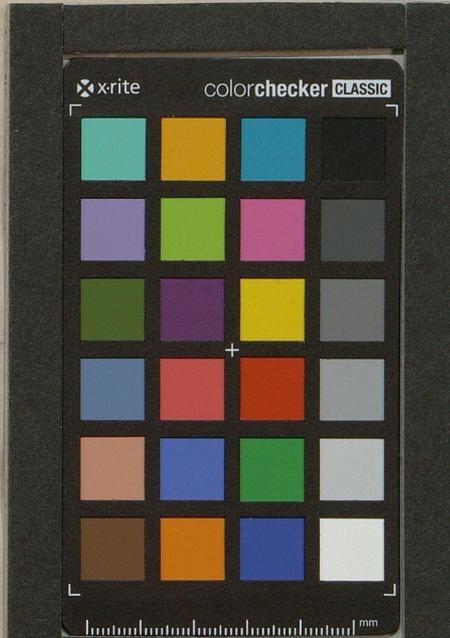
Frankfurt a. M., Montag, 5. Jan., Abends. Das „Frankf. Journ.“ enthält eine telegraphische Depesche aus Bern vom heutigen Tage, welche meldet, daß eine Proklamation des Bundesraths erschienen ist. In derselben eine geschichtliche Darstellung — Krieg, Frieden unentschieden — Versicherung noch Hand geboten zum ehrenhaften Frieden — Hindeutung auf Volksbegeisterung und Opferbereitschaft — Ermahnung an Wehrmänner wegen Mannszucht und Menschlichkeit — Vaterland sorgt für Familien.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Ots Schulzen Johann Gottlob Franz zu Benndorf im Kreise Delitzsch das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Husaren Karl Heinrich Bark im 8. Husaren-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

[Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 5. Januar.] Graf zu Guleburg, als Präsident, theilt die Wahlen der Commission zur Vorberathung des Antrages des Abg. Mat his wegen des vollständigen Einschreitens der Behörden in Betreff der Presse mit. Zum Vorsitzenden ist gewählt der Abg. Büchtemann, zum Stellvertreter der Abg. von Kampp, zum Schriftführer der Abgeordnete Wendt, zu dessen Stellvertreter der Abg. Kautsch. Die übrigen Mitglieder sind die Abgeordneten von Bärenfels, von Kurttisch (Wels), Freiherr von der Gortz, Brohm, v. Bebel, Denzin, Köpfer, v. Britzsch (Bunzlau), Kautsch, v. Bonin. Als Vorsitzender des Geses (Kantons) über die Verrentungs-Verleihung und Bestimmung der Grundsteuer und wegen Aufhebung des §. 14 des Geses über die Bestimmung der Verwerthe, ist gewählt der Abgeordnete du Rignan, als Stellvertreter der Abg. Steinbeck, als Schriftführer der Abg. Meißner. Zum Vorsitzenden der Commission über den Antrag Dierath's, betreffend die Schließung der Zehnt-Verfassung, ist gewählt der Abg. Michalek, zum Schriftführer der Abg. v. Malinrodt. — Bei der darauf stattfindenden Wahl der Präsidenten erhält Stimmen der Abgeordnete Graf zu Guleburg 172, Graf Schwerin 68 Stimmen. Graf zu Guleburg ist somit zum Präsidenten des Hauses für diese Session gewählt. Er dankt mit wenigen Worten.

Der „Dresd. Z.“ wird von hier berichtet: Die Mission des Grafen von Müllin und des amerikan. Gesandten bei der Eidgenossenschaft konnte von allen Seiten her nur als eine freiwillige angesehen werden, und suchte ihren Zweck gerade darin, nicht mit dem Charakter einer offiziellen Deputation bekleidet zu erscheinen, sondern sich lediglich auf ihre eigenen Beweggründe zu stützen. In dieser Intention wurden Herr Fay und Graf Müllin auch von dem Könige in besonderer Audienz empfangen, welcher der Ministerpräsident v. Mantteuffel beistand. In dieser fast zwei Stunden währenden Audienz sollen sehr umfassende und allseitige Erörterungen der Sachlage stattgefunden haben, an deren Ende, dem Vernehmen nach, der König die Erklärung abgegeben, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Neuenburger Angelegenheit der Ehrenpunkt Preußens ausschließlich engagirt sei, und daß demselben nur durch eine vorausgängige und bedingungslose Freigebung der Neuenburger Gefangenen ein volles Genüge verschafft werden könne. Zugleich aber soll der König hinzugefügt haben, daß er, wenn ihm dies nachgegeben worden, sich auch zur Großmuth bereit finden lassen werde, und er dann geneigt sei, den Kanton Neuenburg seiner Abhängigkeit von der Krone Preußens zu erheben. Diese bedeutungsvolle Äußerung wird in so fern ihre entscheidende Rückwirkung auf den Stand der Sache nicht verfehlen, als dadurch die Lücke ergänzt wird, welche die Verhandlungen der Diplomatie bis zu dem letzten Augenblicke darbieten mußten, und in der für die schweizerische Eidgenossenschaft selbst



geben von der Seite zu verzeichnen hat. Für die gewöhnliche Weise: Eisen wider Schlag (!); denn ein prophylaktisch, in jungfräulichen Bräuten aber gettelt ersehen, geboten ist, die den das Prädi-

gabe von der Seite zu verzeichnen hat. Für die gewöhnliche Weise: Eisen wider Schlag (!); denn ein prophylaktisch, in jungfräulichen Bräuten aber gettelt ersehen, geboten ist, die den das Prädi-

von den im Moritz Wig-ers ihre ein- gleich an den Von diesen injähriger Fe- worden, wäh- ist ihnen ge-

er geschrieben dem Kaiser tänden. Wie nehmen Dester- viel zu wün- dem nicht zu er auf Seiten er Flügel-Ab- ung von Ber- zeußen ungin-

ngen Weise aus. Sie geben sich dabei Mühe, für Preußen sehr besorgt zu sein, und fürchten, daß, sobald Preussische Soldaten in die Schweiz eingerückt wären, Frankreich eine andere Sprache führen werde, als jetzt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, d. 3. Januar. Der „Eidg. Ztg.“ wird aus Bern telegraphirt: „Herr Präsident Dr. Kern ist mit ausgedehnten Vollmachten im Begleit des Hrn. Barmann gestern nach Paris verreist. Aus der Haltung der Frankfurter „Postzeitung“ und anderer schließt man auf friedliche Dispositionen in Berlin. Heute sollen zwei neue Divisionen aufgedoten worden sein. — Fornerod machte gestern mit Weibel in Amsistracht Staatsbesuche.“ — Kern aus Thurgau, Jugendfreund Napoleons III., ist Ständerath und Präsident des eidgenössischen Schulraths, der dem Polytechnikum vorsteht. Fornerod aus Waadt ist der Bundespräsident für 1857. — Der „Bund“ warnt heute, sich auf die schwebenden Vermittelungsversuche allzusehr zu verlassen und den Frieden schon als abgeschlossen zu betrachten. Auch die „Neue Zürcher Ztg.“ äußert: „Der Friede ist nicht unmöglich; aber er ist noch ziemlich weit davon entfernt, da zu sein. Es ist unrichtig, daß Herr Barmann neue Vorschläge von Paris gebracht hat. Er kam, um die Ansichten des Bundesraths zu hören. Daß Herr Dr. Kern mit Herrn Barmann nach Paris geht, beweist zwar, daß man von Bern aus trotz des Monteur-Artikels in Paris Eröffnungen machen will. Diese Eröffnungen führen vielleicht zu einer Verständigung, vielleicht aber auch nicht. Warten wir ab und wiegen wir uns vorläufig nicht in Friedensträumen ein, denen ein unangenehmes Erwachen folgen könnte.“ Dasselbe